

IMPRESSUM

HERAUSGEBER,
VERLEGER, REDAKTION:
BISS e.V.
Metzstraße 29, 81667 München
Telefon: 089/332033
Fax: 089/332034
E-Mail: info@biss-magazin.de
www.biss-magazin.de

GESCHÄFTSFÜHRUNG:
Karin Lohr

STIFTUNG BISS:
Vorstandsvorsitzende
Hildegard Denninger
www.stiftungbiss.de

CHEFREDAKTION:
Dr. Margit Roth
(v.i.S.d. Pressegesetzes)

SCHLUSSREDAKTION:
Helga Voit

MITARBEIT:
Texte: Konstanze Faßbinder,
Lea Hampel, Anne Ritter, Lisa Rüffer
Fotos: Daniel Delang, Barbara
Donaubauer, INSP/Giannis Zindrilis,
Sascha Klettsch, Hannes Rohrer
Illustration: Malin Schoenberg,
Elisabeth Zwimpfer

SCHREIBWERKSTATT:
Leitung: Lea Hampel,
Christoph Gurk, Christine Auerbach
Mitarbeit: Wolfgang Kurz, Anton
Menacher, Wolfgang Räuschl,
Dirk Schuchardt, Georg Sperl, Laura
Simcea, Zuheir Sobhy Matti Takiyan,
Ercan Uzun

REDAKTIONSSCHLUSS
dieser Ausgabe: 10. September 2016

GRAFIK:
Daniela Wiesemann,
Birthe Steinbeck

BILDBEARBEITUNG:
Karin Martin

ANZEIGENLEITUNG:
Karin Lohr

ANZEIGENSCHLUSS
für Dezember: 20. Oktober
BISS erscheint monatlich,
Juli/August in einer Doppelausgabe.

PAPIER: UPM Sol matt 80g

GESAMTHERSTELLUNG:
Color Offset GmbH
Geretsrieder Straße 10
81379 München
Telefon: 089/780 41-0

DRUCKAUFLAGE: 42.000
VERKAUFSPREIS: 2,20 Euro
ISSN 0948-3470

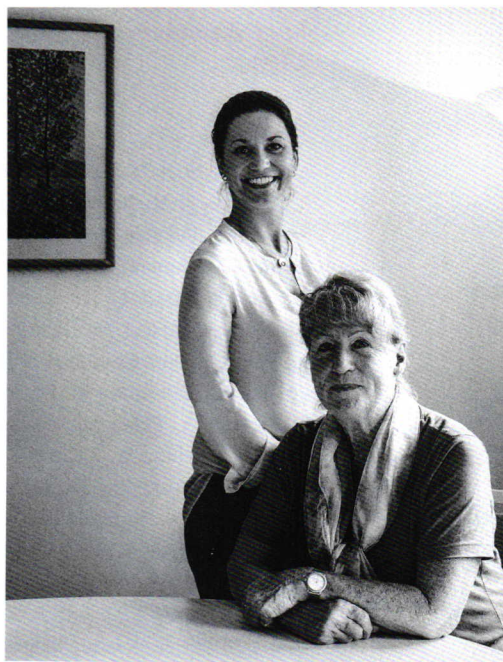
SPENDENKONTO:
Kontonummer 2218666
LIGA Bank München
BLZ 750 903 00
IBAN DE67750903000002218666
BIC GENODEF33M05

Der Nachdruck von Text und
Bild (auch nur in Auszügen) sowie
die Veröffentlichung im Internet
sind nur nach Rücksprache
und mit der Genehmigung der
Redaktion erlaubt.

Protokoll ANNE RITTER

Unser Projekt

Kreativ und unternehmerisch, sozial und engagiert: Münchnerinnen und Münchner stellen Projekte vor, die sie entwickelt haben oder für die sie sich einsetzen. Diesmal: Gisela Schulz (rechts) und Rita Wüst (links). Sie engagieren sich für die Aktionsgemeinschaft der Angehörigen psychisch Kranker, ihrer Freunde und Förderer e.V. München (ApK). Sie vertreten unterschiedliche Generationen und Perspektiven und setzen sich für die Bedürfnisse und Rechte von Angehörigen ein.



Wenn ein Familienmitglied psychisch krank wird, leiden die Angehörigen mit – aus diesem Verständnis heraus ist die ApK entstanden. Die ApK vertritt die Bedürfnisse der Angehörigen in allen Bereichen: mit Gruppentreffen, Beratungsangeboten zu allen Fragen der medizinischen, rechtlichen und allgemeinen Versorgung, juristischer Unterstützung und natürlich auch in der politischen Arbeit. Dabei steht die ApK für die unterschiedlichsten Perspektiven – wie die der Eltern, Partner, Geschwister, Kinder oder Freunde. „Selbsthilfe bedeutet, dass sich die Angehörigen gegenseitig entlasten. Wir bilden hilfreiche Netzwerke untereinander und teilen wichtige Informationen“, schildern Rita Wüst und Gisela Schulz ihre Arbeit. „Ganz wichtig ist, dass wir uns von der Schuldfrage befreien können: Angehörige sind nicht schuld daran, dass jemand in ihrer Familie oder ihrem Umfeld psychisch erkrankt! Wir wollen im gesamten System als Unterstützer gesehen werden – und nicht als Störfaktor. Die Rückfallquote im ersten Jahr nach einer Klinikentlassung liegt – ohne Hilfe der Angehörigen –

www.apk-muenchen.de

bei bis zu 80 Prozent. Das ist oft ein Argument dafür, dass Kliniken eng mit uns zusammenarbeiten. Es ist ein Meilenstein, dass wir heute selbstverständlich einmal im Jahr ein Gespräch mit der Leitung in allen psychiatrischen Kliniken in München führen – und das auf Augenhöhe. Diese Kooperationen wollen wir im Hinblick auf konkrete Vereinbarungen noch verbessern. Ein großer Erfolg ist, dass wir vor etwa 16 Jahren den Krisendienst zur Soforthilfe in psychischen Krisen mit initiiert haben. Auch sonst haben wir als organisierte Angehörige in allen Gremien der Versorgungslandschaft unseren Platz gefunden. Gremienarbeit, Vorträge, Leitung von 16 verschiedenen Selbsthilfegruppen und vieles mehr – fast alles wird auf ehrenamtlicher Basis geleistet. Mit über 800 Angehörigen, die sich in der ApK organisieren, fällt viel administrative Arbeit an, die wir durch professionelle Strukturen bewältigen. Außerdem hoffen wir, dass wir noch mehr junge Angehörige dazu bewegen können, sich auf Dauer bei uns zu engagieren, um mutig und offen nach außen zu treten.“